



Café Grottemeyer, Salzstr. 24, um 2010

Vorwort

«Wer ins Grottemeyer ging, betrat Räume ...» schrieb der Anonymus «Professor K.» in einem leidenschaftlichen Flugblattaufwurf, wenige Tage vor der Schließung des letzten Traditions-Kaffeehauses der Stadt Münster im März 2019. In diesen besonderen Räumen haben sich Generationen von Münsteranern getroffen, miteinander geredet und gefeiert. Hier gab es Zuckerbäckerei auf höchstem Niveau, aber auch Musik und Talkshows, Kleinkunst und Vereinstreffen. Mit seiner 169jährigen Geschichte war das Grottemeyer das älteste inhabergeführte Kaffeehaus der Stadt und einer der ältesten Familienbetriebe Münsters, im Adressbuch von 1996/97 in der Rubrik alter münsterscher Firmen auf Platz 12 hinter «Harenberg» gelistet.

«169 Jahre Café Grottemeyer» erzählt von kreativen und emanzipierten Frauen, von Zuckerbäckerei und Kaffeehauskultur, vom Wiederaufbau der Salzstraße nach dem Krieg und der Mitgestaltung der Stadtgeschichte als Teil der Kaufmannschaft. Davon zeugen Konzerte im Lortzingsaal, das improvisierte Märchentheater auf dem Kaffeehausdach zu Weihnachten 1949, Feste und Pralinenkreationen zu Filmpremieren. Aus privaten und öffentlichen Archiven, Interviews mit MitarbeiterInnen und ZeitzeugInnen sowie Gesprächen mit der Inhaberin Gabriele Kahlert-Dunkel entsteht ein lebendiges und bewusst sehr persönlich geschriebenes Kapitel Stadt- und Zeitgeschichte. Immer präsent: der Historien- und Portraitmaler, Illustrator und Kriegszeichner Fritz Grottemeyer, der die Geschehnisse des Unternehmens bis zu seinem Tod 1947 als kreativer Kopf begleitete und dessen Bilder in den Räumen des Cafés eine einzigartige Galerie fanden. Es gab wohl kaum ein zweites Kaffeehaus auf der Welt, das so viele Originale eines zur Familie gehörigen, berühmten

« Es soll nicht alles mit mir enden, Grottemeyer hat es verdient, das Herzblut und künstlerische Knowhow zeigen, das in unserer 169jährigen Geschichte steckt. Allein in der unglaublichen Kreativität von Onkel Fritz (Grottemeyer), der Zeit seines Lebens als eine Art Marketingdirektor die Geschehnisse des Unternehmens begleitet hat. Wir lassen die Menschen hinter den Vorhang schauen. »

Gabriele Kahlert-Dunkel



Fritz Grottemeyer: Prinzipalmarkt



Grottemeyers
Himbeer-Philadelphiatorte



Konditormeister Günther Brast,
Dorothee Kerstiens

Malers in seinen Räumen präsentieren konnte und ihnen damit eine ganz besondere Atmosphäre verlieh. Ein virtueller Rundgang durch die «Onkel Fritz» gewidmeten Themenräume des Traditionscafés im Erdgeschoss der Salzstraße (bis 2013) zeigt eine Auswahl seiner Bilder aus Privatbesitz. Ein Stadtrundgang auf den Spuren von Fritz Grottemeyer in Münster lädt zum Entdecken, Staunen und Genießen ein.

Kunstvolle Torten, zartes Teegebäck und feinste Pralinen, das handgemachte Königsberger Marzipan und die bunten Marzipanfrüchte, die Generationen von Kindern und Erwachsenen entzückt haben: nahezu jeder Münsteraner verbindet mit dem Café Grottemeyer Bilder, Geschichten, persönliche Erinnerungen und einen ganz besonderen Geschmack auf der Zunge ...

Das Buch «Café Grottemeyer» präsentiert fünfundzwanzig der beliebtesten und vielfach von den Kunden nachgefragten Original-Rezepte für Kuchen, Torten, Grottemeyers «weltbestes» Teegebäck und Pralinen. Eine kleine Sensation – wurden doch alle Rezepte in der 169jährigen Unternehmensgeschichte nur mündlich von Konditormeister zu Konditormeister weiter gegeben und nun für dieses Buch aufgeschrieben!

Kriegen die Münsteraner es jetzt selbst gebacken? Ja! Denn die Autoren haben alle Rezepte aus der Profibackstube unter Privatküchen-Bedingungen getestet und fotografiert. Als Bonus gibt es Konditormeister-Tipps von Günther Brast, der vierzig Jahre in Grottemeyers Backstube «zauberte». Eine Fotostrecke illustriert, wie man die wunderbaren Marzipanfrüchte modelliert und schminkt. Ein Buch für Kaffeehausliebhaber und Hobbybäcker, für Münsterfans und Kunstfreunde und insbesondere ein Geschenk für alle Menschen, die beim Gedanken an Münsters erstes und letztes Traditions-Kaffeehaus glänzende Augen bekommen und sich gern erinnern möchten.



Kaffeehausgeschichte ist Stadt- und Zeitgeschichte

Zu allen Zeiten waren Kaffeehäuser in unterschiedlichsten Städten und Ländern die Lieblingsorte von Künstlern und Literaten sowie *der* gesellschaftliche Treffpunkt für Viele. Künstler konnten dort Menschen beobachten, sie malen oder literarischen Phantasiegestalten ein Gesicht geben. In Zeiten eigener wirtschaftlicher Not konnten sie dabei zumindest einen beheizten Raum genießen. Das Antico Caffè Greco in Rom hielt zu manchen Zeiten gar für einige Maler einen Stammplatz frei, da deren Anwesenheit das Geschäft beflügelte. Herren gingen ins Kaffeehaus, um Zeitung zu lesen, zu philosophieren, Geschäftsfreunde zu treffen oder Kontakte zu knüpfen. Damen nutzten die Bühne, um eine neue Frisur, eine Hutkreation oder ein elegantes Kostüm auszuführen. Wer früher in ein Kaffeehaus ging, der machte sich schick und fühlte sich entsprechend besonders. Man konnte stilvoll mit Freunden beisammen sein, ohne die strapaziösen Vorbereitungen einer privaten Einladung auf sich zu nehmen. Man konnte allein sein, ohne einsam zu sein, denn zu sehen gab es immer genug. Während es in einem Restaurant der Gipfel der Unhöflichkeit gewesen wäre, Menschen am Nebentisch beim Essen zu stören, ergab sich im Kaffeehaus manche Unterhaltung und mancher Kontakt von Tisch zu Tisch ganz zwanglos.

Kaffeehaus traditionen und Gewohnheiten wandeln sich – nicht nur in Münster. Die Faszination, die ein traditionelles Kaffeehaus verströmt, ist interessanterweise ungebrochen. Die Sehnsucht nach einem besonderen Ort, der die Phantasie beflügelt, ist da. Auch wenn die Touristen im ehrwürdigen

Flugblätter auf der Salzstraße

« Das alte Grottemeyer war weit mehr als ein Café, es war eine Bühne, ein Theater, eine Oper; eine Institution – mit seinen gestalteten Schaufenstern, von denen mir Freunde und Bekannte berichten, dass sie schon als Kind zu den Festtagen die Nasen daran platt drückten, um die Nikoläuse und Osterhasen zu bestaunen, – mit seinem einladenden Entrée, gefolgt von den verschiedenen Räumen und Salons, mit Tisch- und Mitteldecken, Silber, Kronleuchtern, Tapeten, unterschiedlichem Mobiliar – und den unvergleichlichen Bildern (...) Hier lässt sich denken, miteinander sprechen und träumen. Hier ist etwas möglich, was sonst kaum mehr möglich ist: Muße, (...) »

Professor K, «Das Grottemeyer
muss bleiben!»



Wiener «Café Central» – nachdem sie geduldig Schlange gestanden haben, bis sie vom befrackten Ober einen Platz zugewiesen zu bekommen – selten schicke Kleider und Hüte vorführen und noch seltener in Muße schwelgen, sondern häufig mit Selfie-Stab und Handy durch die Räume schreiten.

Sehen, staunen, genießen: Im Café Central in Wien

Wer aber sind die Menschen, die hinter den Kulissen eines traditionellen Kaffeehauses stehen? Wie schafft man es, dieses Flair des Besonderen zu schaffen, Tag für Tag? Wie ist es, in eine Familie hineingeboren zu werden, in der das halbe Leben letztlich im Kaffeehaus, im öffentlichen Raum stattfindet? Was verändert sich an der DNA einer Stadt wie Münster, nachdem das letzte Traditions-Kaffeehaus geschlossen hat? Die Inhaberin des Grottemeyer, Gabriele Kahlert-Dunkel, und viele Zeitzeugen haben für dieses Buch über ihre Erinnerungen und Gedanken gesprochen. Die daraus und aus Archivmaterial gesammelten Geschichten und Bilder erlauben einen Blick hinter den Vorhang der großen Kaffeehausbühne. Sie sind spannend, lustig, überraschend und vielfach auch berührend offen. Gleichzeitig präsentieren sie einen besonderen Ausschnitt aus 169 Jahren Münsterscher Stadt- und Zeitgeschichte und werden dadurch für viele Menschen interessant und universell. Am Anfang stehen die Erinnerungen eines berühmten Münsteraners. Er hat ein aufregendes Künstlerleben geführt, das ihn zunächst an die Königlich Preußische Kunstakademie nach Berlin und von dort um die Welt geführt hat, ohne dass er je seine Wurzeln darüber vergessen hätte: Der Kunstmaler Fritz Grottemeyer aus Münster, ein Sohn der Kaffeehausgründer Albert und Bertha Grottemeyer.

